

Alte Fabrikanlagen im Glarnerland

Autor(en): **A.J.**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Heimatschutz = Patrimoine**

Band (Jahr): **14 (1919)**

Heft 6

PDF erstellt am: **25.09.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-171863>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

HEIMATSCHUTZ

Zeitschrift der «Schweizer. Vereinigung für Heimatschutz»

HEFT Nr. 6 :: BULLETIN DE LA «LIGUE POUR LA CON- JAHRGANG
NOV./DEZ. 1919 SERVATION DE LA SUISSE PITTORESQUE» - - - XIV - - -

Nachdruck der Artikel und Mitteilungen *bei deutlicher*
***** *Quellenangabe erwünscht* *****

La reproduction des articles et communiqués *avec*
***** *indication de la provenance est désirée* *****

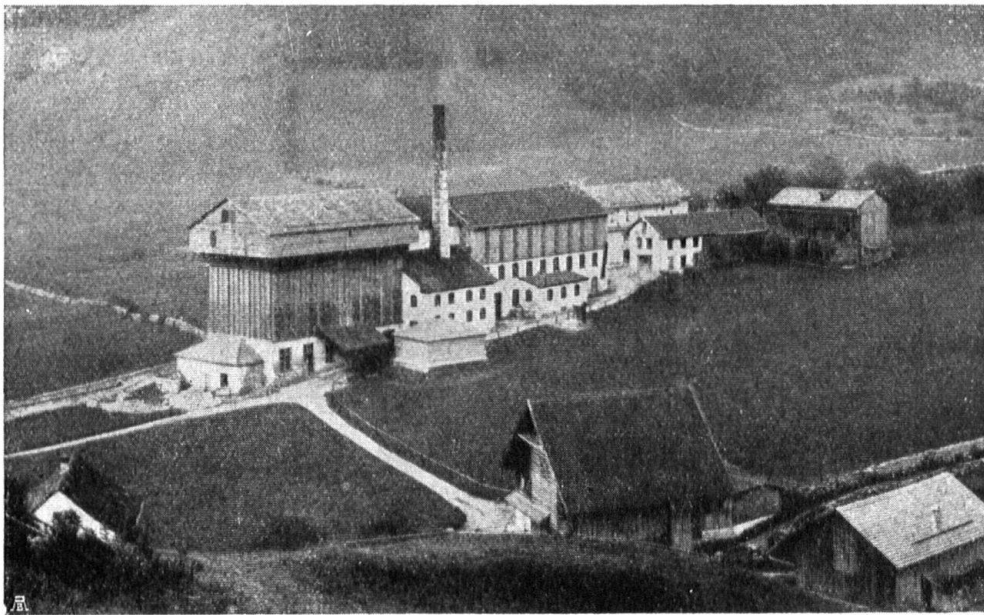


Abb. 1. Bleicherei und Appretur der Firma Luchsinger-Trümpy, Glarus. Das Etablissement wurde in der Osternacht 1894 angezündet, brannte vollständig nieder und wurde nicht mehr aufgebaut. — Fig. 1. Blanchisserie et ateliers d'apprêtage de la maison Luchsinger-Trümpy, Glaris. Cet établissement fut complètement incendié en 1894, pendant la nuit de Pâques, et n'a pas été reconstruit depuis.

ALTE FABRIKANLAGEN IM GLARNERLAND.

Die glarnerische Industrie steht nicht im Ruf, die Landschaft durch ihre Fabrikgebäude verschönert zu haben. Deren Stil ist, von einigen Schöpfungen der neuesten Zeit abgesehen, in der Tat meistens ein recht nüchterner. Es gibt oder gab aber auch Ausnahmen und dazu zählen besonders einige Ansiedlungen längs des Oberdorfer oder „strengen“ Baches oberhalb Glarus. Derselbe, dicht am Fusse des Vorderglärnisch in einem lauschigen Laubholzwäldchen zwischen Steinblöcken als reichlicher Quellbach entspringend, eilt, nachdem er einen Teil seines Inhalts der städtischen Wasserversorgung abgegeben, den Abhang hinunter dem Hauptort Glarus zu. Das grosse Gefälle ausnutzend, entstanden im Laufe der Zeit an diesem herrlich klaren Bache mehr als ein Dutzend durch Wasserräder

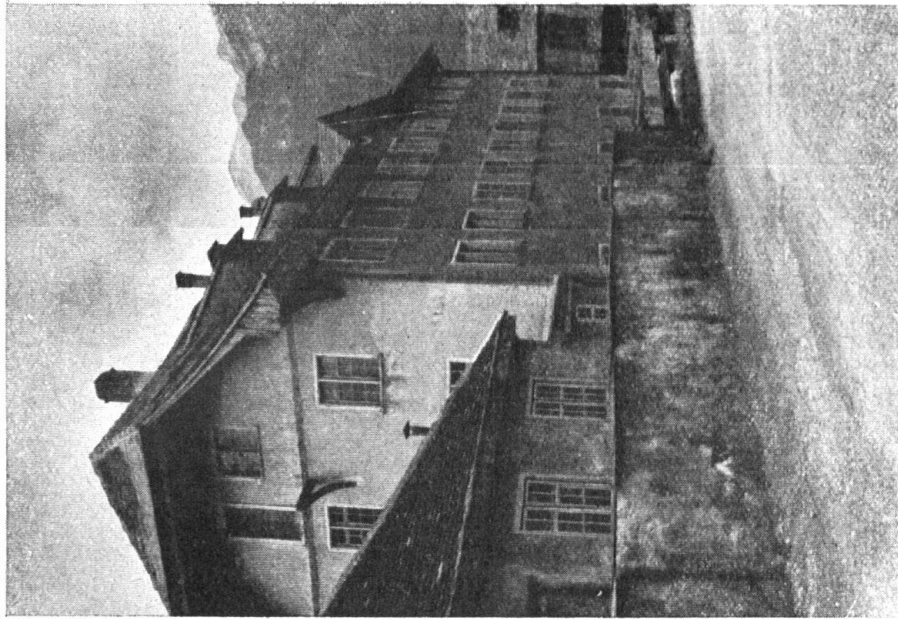


Abb. 3. „Die Bachfabrik“. Druckereigeäude der Firma E. T. & Cie. Guter Fabrikbau, leider abgebrochen. — Fig. 3. Bâtiment servant à l'impression des toiles de la maison E. T. & Cie. Bonne architecture. Le bâtiment a malheureusement été démoli.

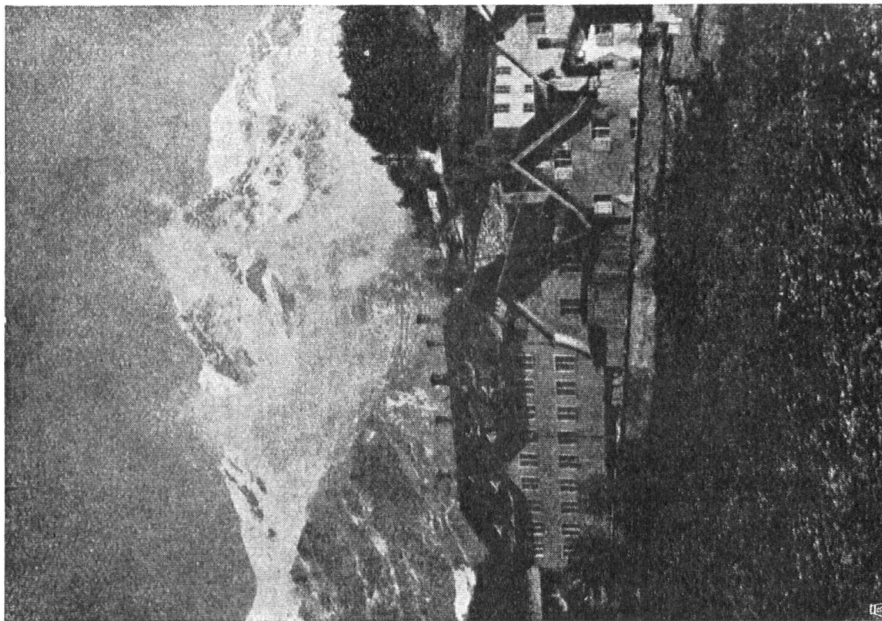


Abb. 2. Gesamtansicht der Fabrik Egidius Trümpy & Cie., Glarus. — Fig. 2. Vue générale de la fabrique Egidius Trümpy & Cie. à Glaris.

getriebene Gewerbe, im 16. Jahrhundert Getreidemühlen, Sägen und Ziegerreiben, später eine Gerberlohtampfe, eine kleine Wolltuchwalke, Bleichewalken, Baumwolldruckereien, Farbmühlen, eine Tabakstampfe, eine kleine Baumwollspinnerei, eine Metallwerkstätte und zwei mechanische Glasereien. Während ein Teil dieser Gewerbe im Laufe der Jahre wieder verschwand, gewannen die Baumwollbleichereien und einzelne der Zeugdruckereien im 19. Jahrhundert eine bemerkenswerte Ausdehnung. Die nebenstehenden Reproduktionen sollen die zwei grössten Etablissements der letztgenannten Industriezweige wenigstens im Bilde der Nachwelt erhalten, denn diese Repräsentanten sind auch schon wieder dem Wechsel der irdischen Dinge zum Opfer gefallen.

Bei den Bleichereien und Druckereien gaben namentlich die *Hängetürme* zum Trocknen der Tücher an der Luft Anlass, den Bauten einen gewissen malerischen Reiz zu verleihen. Die „Lufthängen“ haben einen steinernen Unterbau (für Druckstuben und andere Fabrikationsräume), auf welchem ein grosser Turm in Holzkonstruktion, mit hohen Jalousien versehen, ruht; in demselben können massenhaft Tücher zum Trocknen aufgehängt werden. Unterhalb des Dachrandes herum läuft eine Ausladung, welche ebenfalls einen Rost von Stäben oder „Sprenzeln“ trägt, an welchen Tücher zu besonders raschem Trocknen heruntergelassen werden können. Bei den „Heisshängen“ ist der eigentliche Turm ganz in Stein gemauert und geschlossen und nur mit wenigen Fenstern versehen. Die Tücher, welche man im Innern verhängt, werden durch künstlich erhitzte Luft getrocknet, was namentlich bei der Türkischrotfärberei von jeher notwendig war. Aussen am Dachstuhl findet man die erwähnte Ausladung meistens auch noch, indem man daran die gewohnte Einrichtung zum Lufttrocknen anbrachte.

Bild 1 zeigt uns ein Prachtsexemplar einer solchen Lufthänge als einen Teil der Bleicherei und Appretur des Herrn *Fritz Luchsinger-Trümpy* am Oberdorfbach in *Glarus*. Das Anwesen entstand 1799, das unterste grosse Gebäude jedoch erst

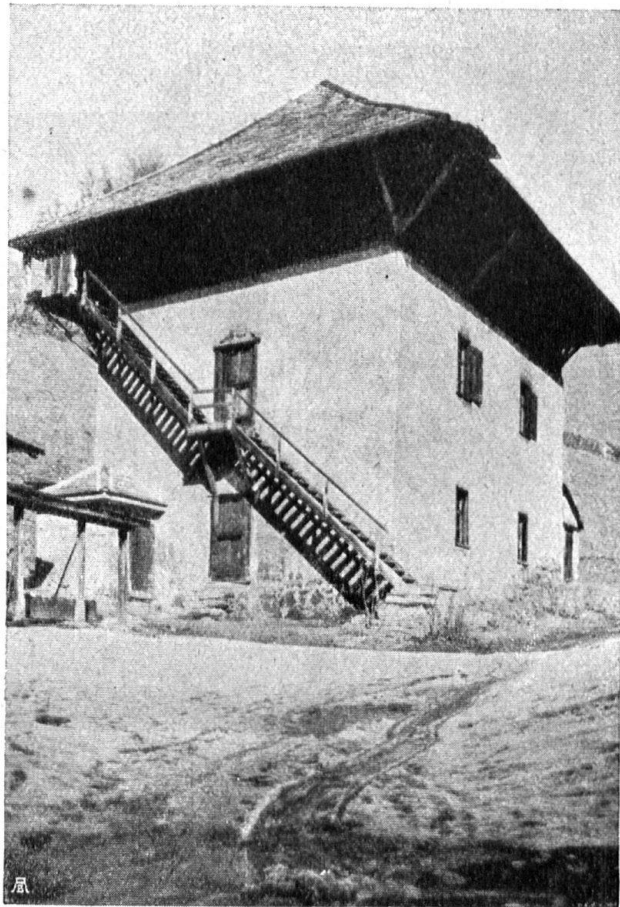


Abb. 4. „Das Heissthürel“, Trockenraum der Fabrik E. T. & Cie. — Fig. 4. Le «Heissthürel», séchoirs de la fabrique E. T. & Cie.

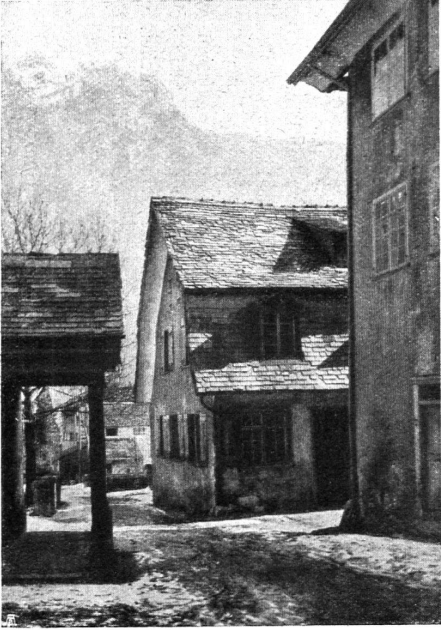


Abb. 5. Unteres Calander-Gebäude der Firma E. T. & Cie.
Fig. 5. Bâtiment de calandrage de la maison E. T. & Cie.

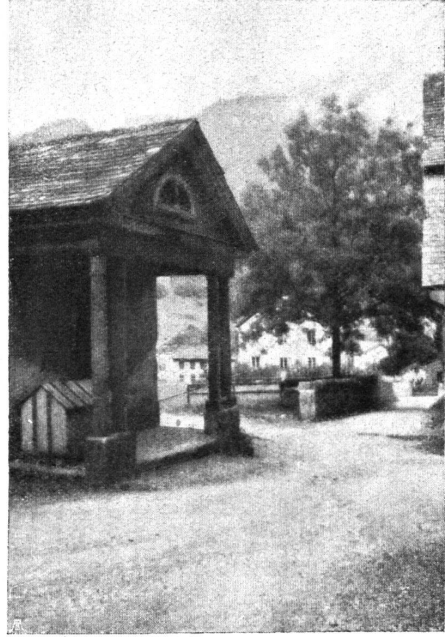


Abb. 6. Das Nachtwächterhäuschen der Firma E. T. & Cie.
Fig. 6. La maisonnette du garde de nuit, de la fabrique
E. T. & Cie.



Abb. 7. Gesamtansicht der Fabrik von Egidius Trümpy & Cie., Glarus. — Fig. 7. Vue d'ensemble de la fabrique Egidius Trümpy & Cie., Glaris.



Abb. 8. Druckfabrik Weber & Cie. in Netstal. Diese malerische und dabei sachlich gute Anlage war seit Jahren ausser Betrieb und wurde 1909 abgebrochen. — Fig. 8. Bâtiments de la maison Weber & Cie., à Netstal: Impression de tissus. Ces constructions pittoresques, et qui répondaient parfaitement à leur destination, étaient depuis plusieurs années hors d'usage et ont été démolies en 1909.

1862/63. Das Etablissement wurde im Jahre 1894 durch einen Brand fast vollständig zerstört und nicht wieder aufgebaut.

Die Bilder 2, 3, 4, 5, 6, 7 veranschaulichen die weitläufige Druckfabrikanlage der Firma *Egidius Trümpy & Cie. in Glarus*. Sie wurde 1797 gegründet und in den folgenden Jahrzehnten stetig erweitert, so dass sie um die Mitte der 1830er Jahre mit etwa 15 „Firsten“ die bedeutendste Baumwolldruckerei im Kanton Glarus war. Seither hatte sie nur noch kleinere An- oder Neubauten erfahren. Die ganze Anlage am südlichen Fusse des „Bergli“ (Aussichtspunkt) entbehrte nicht einer gewissen Originalität und Gemütlichkeit. Das ehemals wichtigste Gebäude war die „Bachfabrik“, wiedergegeben auf Bild 7, sichtbar aber auch auf den Bildern 6, 3, 2. Der Dachstuhl ist östlich und westlich hübsch abgewalmt, der grosse Dachraum gegen Süden mit Mansarden versehen; an der Strasse sieht man die Zuführung des Oberdorfbaches zum Wasserrad in einem hölzernen Trog (Kett). Das Erdgeschoss barg 16 sog. Indigoküpen. Verschiedene der kleinern Gebäulichkeiten dienten jeweilen einer besondern Stufe des Fabrikationsganges (Druckblockschreinerei und -stecherei, Dämpferei, Rot- und Schwarzfärberei, Wäscherei, Glätterei). Bild 5 zeigt uns die Heisshänge; die Treppe ist am Äussern des Hauses angebracht, um nicht den Raum im Innern zu verkleinern. Auf den Bildern 7 und 4 sieht man den vordern Teil eines kleinen (alleinstehenden) Gebäudes mit Vorplatz und Dachverlängerung, letztere von zwei Paaren hölzerner Säulen getragen. Es war dies das Lokal des Fabrikwächters; vielleicht hat irgendein Tempelchen in fremden Landen dem weitgereisten Herrn Egidius Trümpy dazu als Modell gedient. — Das grosse Druckstubengebäude in der Mitte des Bildes 2 bildete seinerzeit den Schlussstein der grössern Bauten und wurde vom Volksmund „Schloss“ getauft. Links davon im Hintergrund sieht man den Dachstuhl einer Lufthänge. Nicht lange nach Vollendung des „Schlosses“ hängten die Fabrikherren am Dache desselben eine ziemlich grosse Glocke auf, wollten solche jeweilen bei Beginn und Schluss der Arbeit läuten und überhaupt eine etwas strammere Fabrikordnung einführen. Das führte im Februar 1837 zu einem kleinen Streik und Arbeiterauflauf, da damals die Handdrucker und besonders die Druckerrinnen in bezug auf Arbeitszeit u. a. sich grosse Bewegungsfreiheit erlaubten. Die Herren gaben nach und die Glocke wanderte auf einen Estrich. Als dann das Etablissement auf Ende 1909 den Betrieb einstellte, kam die Glocke beim Ausräumen wieder zum Vorschein. Ein Schulfreund bewarb sich um sie und erhielt sie auch; sie wurde der Ferienkolonie Glarus überlassen, von den Schülern eigenhändig auf die luftige, oberhalb dem Klöntalersee gelegene Schwammhöhe hinaufgezogen und hat nun die Bestimmung, den herumstreichenden Ferienkolonisten jeweilen die Essenszeiten kund zu tun. Seither hegt man keine Befürchtungen mehr, dass ihre hellen Klänge zu Streikgelüsten Anlass bieten könnten. — Die Stadt Glarus hat inzwischen das ganze Fabrikareal erworben und, zum Teil als Notstandsarbeit, schon sämtliche Fabrikgebäude abgetragen. An ihrer Stelle

wird auf diesem sonnigen, windgeschützten und aussichtsreichen Umgelände im Laufe der nächsten Jahre ein schönes städtisches *Bürgerheim*, terrassenförmig angeordnet, sich erheben.

Bild 8 führt uns nach *Netstal*. Die Lufthänge rechts und das grosse Heiss- hänge- und Fabrikationsgebäude links gehörten zur Druckfabrik der Herren *Weber & Cie.* 1820 als Türkischrotfärberei gebaut, wurde sie später zu einer Druckfabrik erweitert, erzeugte im Laufe [der Jahrzehnte alle möglichen Arten glarnerischer Druckwaren, stellte jedoch im Mai 1904, ebenfalls als Folge der allgemein ungünstigen Lage der Druckerei, ihren Betrieb ein. Später von der st. gallischen Firma *Leumann, Bösch & Cie.* erworben, wurde der hier im Bilde sichtbare Teil der Fabrik abgetragen, dagegen ein anderer neuerer Teil in eine Baumwoll-Feinweberei umgewandelt. A. J.

Sämtliche Bildvorlagen wurden uns von Herrn Fritz Luchsinger-Trümby, zur Bleiche in Glarus, in freundlichster Weise zur Verfügung gestellt. Alle Reproduktionen, mit Ausnahme von Abb. 1, sind nach den eigenen künstlerischen Photographien Herrn F. Luchsingers angefertigt.

VOM FRIEDHOF.

Von *Hans Bernoulli*, Basel.

Unsere Friedhöfe sind — wir wissen es alle — von einer beklagenswerten Hässlichkeit; unsere Totenehrung hat fast widerwärtige Formen angenommen. Wir wollen es nicht glauben, dass unser Leben ein so unerfreuliches Abbild verdient, wir hoffen, dass Befangenheit und Ungeschicklichkeit die Ursachen des trüben Bildes sind; wir glauben trotz allem, dass unsere Toten eine würdigere Ruhestätte verdienen.

Es ist vielleicht von gutem, wenn in unsern Friedhöfen etwas einzieht von dem demokratischen Wesen, das heute die Welt erfüllt. Wenn das menschliche Mass, das gleiche Anrecht aller an die Gaben der Natur, wenn eine gewisse Brüderlichkeit auch hier sich geltend macht. Nicht als ob dann alles individuelle Leben ersterben, eine öde Gleichheit herrschen müsste, aber doch ein feines liebliches Beieinanderwohnen, ein Gleichgeordnetsein. Das Aufwandmachen und Dicktun sollte angesichts des Todes unmöglich sein, das üppige Wesen der Grabsteinkünste sollte einer einfacheren, würdigeren Art der Totenehrung Platz machen.

Es lässt sich denken, dass an der Friedhofmauer ringsum die Grabmäler aus einfachen Schriftplatten bestehen, in die Mauer eingelassen. Keine über den Mauer- rand oben hinausragend, alle bescheiden in das Mauerfeld eingeordnet, gleichmässig gereiht. Vibrierendes Leben zeigt sich erst beim Herantreten: es wechseln schlichte und ovale Platten, kleine quadratische Tafeln, hohe schmale Steine, flache und von einfachem Profil beränderte, mit vertieftem, mit erhabenem Schriftfeld. Die Schrift bald eingegraben, bald aufgemalt, vergoldet oder dunkel, fein oder gross, angeordnet in vielen Zeilen oder zwei Worten nur. Wie fein müssten da die Weiden- zweige hin und her wehen, die Sonnenflecken auf und ab huschen über den stillen Platten der langen Mauer.